

Auslegung und Deutung

Wort-Gottes-Feier · 20. September 2026 · Lappach
25. Sonntag im Jahreskreis · Lesejahr A
Mt 20,1-16 · Phil 1,20ad-24.27a · Jes 55,6-9
Siegmond Fuchsbrugger

**Gottes Barmherzigkeit übersteigt all unsere Maßstäbe.
Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken.**

„Das ist ungerecht!“

Seit beinahe 40 Jahren bin ich Kampfsportlehrer für alle Altersklassen. Manchmal klagen Kinder oder Jugendliche im Training: „Das ist ungerecht - die sind mehr“ oder „die sind größer“. Meine Antwort lautet oft: „Es ist gut, wenn es ungerecht ist. Nehmt die Herausforderung an!“ **Niemand ist im Leben genau gleich wie jemand anderes. Es geht darum, wie wir mit dem umgehen, was uns gegeben ist.**

Bei Erwachsenen ist es oft nicht anders. Wie schnell heißt es: „Der hat nur Glück gehabt“, „Die haben sich das nicht mehr verdient als wir“ oder „Warum haben die mehr?“ Gerade über den Erfolg von Menschen aus dem eigenen Umfeld können sich manche schwer freuen. Missgunst gibt es zwischen Menschen, Vereinen, Dörfern und sogar Nationen. Schnell klingt die Frage nach Gerechtigkeit durch: „Wir waren zuerst da“, „Wir waren länger dabei“, „Wir waren fleißig - und die ernten jetzt die Anerkennung.“ Auch das Volk Gottes erlebte eine ähnliche Spannung, als Jesus plötzlich auch Heiden in das Königreich einlädt.

Der Vergleich verändert den Blick

Genau hier trifft das Gleichnis Jesu ins Herz. **Der erste Arbeiter wird nicht ungerecht behandelt. Er bekommt genau das, was vereinbart war. Erst als er sieht, was der andere bekommt, empfindet er sein eigenes Geschenk plötzlich als zu wenig.** Das Problem beginnt im Vergleich. Vergleich wird dann gefährlich, wenn daraus Neid entsteht, anstatt dass wir uns über das Gute des anderen freuen oder seinen Erfolg als positiven Ansporn sehen.

Gott hat nicht Mangel erschaffen, sondern Fülle. Seine Schöpfung ist reichhaltig. Neid dagegen beginnt oft ganz klein im Denken - im Mangeldenken anstelle des Vertrauens darauf, dass Gott gut ist und alles Gute von ihm kommt.

Neid macht unfrei - Dankbarkeit öffnet zur Glückseligkeit

Eifersucht und Neid gehören zu den großen Grundproblemen dieser Welt. Aus ihnen wachsen Streit, Feindschaft und Leid. Zugleich schadet Neid zuerst dem Menschen selbst: Er zerfrisst die eigene Seele, raubt Frieden und kann das Leben verdunkeln. Manchmal weiß der andere gar nichts davon, während der Neidische im Ärger schlecht schläft. **Durch Eifersucht, Neid und Hass kann ein Mensch sich schon hier auf Erden eine Art Hölle schaffen.**

Im Kontrast dazu steht die Glückseligkeit des Himmelreiches. Schon hier können wir etwas davon einüben: nicht dadurch, dass wir im Vergleich zu anderen mehr besitzen, sondern durch **Freude und Dankbarkeit für das, was uns gegeben ist - und durch echte Freude am Guten des anderen.**

Der Denar ist Geschenk und Gnade

Jesaja erinnert uns: Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Seine Barmherzigkeit übersteigt unsere Maßstäbe - und gerade an ihm sollen wir uns orientieren. Wenn wir in die von Gott gegebene Natur schauen, sehen wir Vielfalt. Wir besitzen unterschiedliche Stärken und Schwächen, damit wir einander unterstützen und uns auch helfen lassen können. **Glauben heißt auch, Gott zu vertrauen.**

Alles, was wir haben, ist bereits Geschenk. Wir dürfen dankbar sein für den einen Denar, den wir von Gott erhalten haben. Schon das Leben selbst haben wir nicht verdient - es ist Gabe und Gnade. So ist es auch mit dem Himmelreich: Wir verdienen es uns nicht durch Vergleich oder Leistung. **Wer bei Gott ist, dem fehlt nichts an der ewigen Seligkeit. Alle können diesen Denar vom Herrn erhalten.** Es geht nicht um die Frage: „Was bekomme ich für das, was ich tue?“, sondern um die Freude, dass wir überhaupt im Weinberg Gottes sein und uns dort nützlich machen dürfen - jeder auf seine Art und nach seinen Möglichkeiten.

„Für mich ist Christus das Leben“

Paulus macht uns diese Haltung vor. Er rechnet nicht wie der Arbeiter im Gleichnis: „Was bekomme ich dafür?“ Seine Mitte ist Christus: **„Für mich ist Christus das Leben, Sterben ist Gewinn.“** Gott schenkt uns das Leben und alles, was gut ist. Er schenkt uns Barmherzigkeit und ist in Jesus Christus für uns gestorben, um den Preis unserer Rettung einzulösen.

Es zählt nicht so sehr, was ich habe, sondern was ich mit dem Gegebenen anfangen. Nehmen wir die Herausforderungen der Ungleichheit im Leben an und antworten wir auf Gottes Gnade mit Liebe und Dankbarkeit. Begegnen wir auch anderen in dieser Liebe - und lernen wir, uns über das Gute des anderen zu freuen, unabhängig von Leistung und Vergleich.